

Willkommene Neuzugänge

Im nächsten Schuljahr werden insgesamt 244 Jungen die Fieldgen-Privatschule besuchen

VON MELISSA SCHMIT

Was viele nie für möglich hielten, ist seit dem vergangenen Schuljahr Realität: Im Fieldgen werden Jungen unterrichtet. Das Angebot kommt an, und wird weiter ausgebaut. Das Gesicht der Schule wird sich dadurch in Zukunft verändern.

Es war wahrlich Neuland, das die Ecole Privée Fieldgen im vergangenen Jahr betrat: Nach 125 Jahren Bestehen wurden erstmals auch Jungen zu der bis dato reinen Mädchenschule zugelassen. Ein großer Schritt, der denn auch auf so manche Kritik stieß. Doch die Schulleitung ist von ihrer Idee überzeugt und der Erfolg gibt ihr recht: Waren im ersten Jahr bereits 116 männliche Schüler im Fieldgen eingeschrieben, werden zur kommenden Rentrée insgesamt 244 Jungen die Privatschule besuchen, darunter 128 Neueinschreibungen – 81 im unteren Zyklus, 47 im oberen. Dabei sollte erwähnt werden, dass man nächstes Jahr mit über 1490 Einschreibungen insgesamt rechnet.

Das Angebot, auch Jungen die Möglichkeit zu bieten, eine christliche Schule zu besuchen – so eine der Grundideen hinter der Öffnung für das andere Geschlecht – scheint demnach anzukommen. Schuldirektorin Renelde Urbain zeigt sich im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“ denn auch zufrieden und bestätigt: „Die Charakteristik einer christlichen Schule ist jene, eine offene Schule zu sein“, sagt sie und blickt optimistisch in die Zukunft.

Integration Schritt für Schritt

Die Aufnahme von männlichen Schülern ist ein progressiver Prozess. Waren im vergangenen Jahr nur die Klassen des oberen Zyklus (4^e bis 1^{re} ESC & ESG) sowie die 7^e (ESC & ESG) für Jungen zugänglich, werden zur kommenden Rentrée auch auf den 6^e-Klassen Jungs die Schulbank drücken. Im darauffolgenden Jahr werden dann auch die 5^e-Klassen zugänglich gemacht.

„Bei der Integration von männlichen Schülern im Fieldgen geht es hauptsächlich darum, sich mit Bedacht an das pubertäre Alter zu wagen“, erklärt Direktorin Renelde Urbain die schrittweise Öffnung der unterschiedlichen Klassen für Jungen.

Doch auch wenn damit auf allen Ebenen Jungen unterrichtet werden, wird es im Fieldgen auch bis auf Weiteres reine Mädchenklassen geben, betont Urbain. Dies sei wichtig, denn es bestehe weiterhin eine entsprechende Nachfrage von Schülerinnen und Eltern. Außerdem wird das Internat weiterhin nur für Mädchen zugänglich sein.

„Es gibt immer noch Bedarf von den Mädchen, in Ruhe unter sich zu bleiben und dem wollen wir Rechnung tragen“, sagt die Direktorin. Mädchen und Jungen entwickeln sich nämlich unterschiedlich schnell und manche Mädchen seien dann schon mal vom „kindischen“ Benehmen ihrer männlichen Klassenkameraden genervt oder fühlen sich belästigt. Es gibt aber natürlich auch Mäd-



Im ersten Jahr der Öffnung für das andere Geschlecht hatten sich bereits 116 Jungen im Fieldgen eingeschrieben – 72 im unteren Zyklus und 44 in den höheren Klassen. Nun werden weitere folgen.

(FOTOS: LEX KLERNEN)

chen im pubertären Alter, die der Kontakt mit Jungen nicht stört. Deswegen werden auch hauptsächlich jene Schülerinnen in reine Mädchenklassen gesetzt, die es besonders vorziehen, unter sich zu bleiben.

Bei den gemischten Klassen achtet die Schulleitung darauf, dass die Jungen auf die einzelnen Klassen verteilt werden, im oberen Zyklus ist dies aber nicht möglich. So kam es vor, dass je nach Sektion drei bis fünf Jungen in einer Klasse waren.

Oder eben noch keiner. Die Ursache liegt einfach darin, dass die



„Die Charakteristik einer christlichen Schule ist jene, eine offene Schule zu sein.“

Renelde Urbain

Jungen in ihre gewählten Fachbereiche eingeteilt wurden und dann je nachdem nur einer sich für eine bestimmte Richtung eingeschrieben hat. „Das waren Pioniere. Jungs mit viel Courage“, sagt Renelde Urbain.

Trotz aller Aufmerksamkeit, die der Aufnahme von Jungen zuteil wurde, versuche man aber „die Koedukation in den Vordergrund zu setzen, also nicht das typische Männliche und Weibliche“, so die Direktorin. Oft wird behauptet, dass Mädchen fleißiger als Jungen sind. Jedoch gibt es von beiden Seiten aus ein relatives Gleichgewicht, was den Arbeitseifer angeht. Zudem bestätigt Renelde Urbain, dass beide Geschlechter ebenfalls im gleichen Ausmaße Schwierigkeiten bereiten, obwohl oft das Gerücht in den Raum gesetzt wird, dass eher Jungen für Unordnung und Unruhe sorgen.

„Uns ist schon aufgefallen, dass die Jungen zappelig sind und einen Überschuss an Energie ausstrahlen“, so Renelde Urbain. Um dem entgegenzutreten, werden in den Pausen Spiele organisiert, bei denen sowohl Jungs als auch Mädchen mitmachen dürfen, damit diese Energie freigesetzt werden kann.

„Natürlicher Ausgleich“

„In unseren koedukativen Klassen soll stets ein Ausgleich fortbestehen. Studien von gemischten Klassen zeigen nämlich, dass Mädchen sich automatisch an Jungs anpassen und nicht umgekehrt. Wir versuchen also einen natürlichen Ausgleich zwischen beiden Geschlechtern heranzuführen“, erzählt Renelde Urbain. Denn es sei bewiesen, dass Jungen sich im

„Es wird im Fieldgen auch weiterhin reine Mädchenklassen geben.“

Renelde Urbain

Durchschnitt öfter während des Unterrichts melden. Beabsichtigt wird, die Mädchen auch zu Wort kommen zu lassen, indem unter anderem Professoren diese dazu anregen. Es soll nämlich nicht dazu kommen, dass die Mädchen in eine Nebenrolle fallen und davon ausgehen, dass die Jungen das Mitarbeiten übernehmen.

Neue Ideen durch die Neuen

Im Alltag hat sich das Verhältnis zwischen den Geschlechtern mittlerweile eingependelt. „Letztes Jahr gingen wir noch von Klasse zu Klasse, um genau zu erklären, wie sich das Schuljahr mit den Jungen gestalten wird“, so Renelde Urbain. Neben anfänglicher Skepsis seitens der Mädchen gab es vor allem organisatorische Fragen, wie zum Beispiel die Einteilung der Toiletten und der Umkleieräume gehandhabt wird. Momentan ist dies so arrangiert, dass sowohl die Toilettenräume als auch die Umkleiden gerecht aufgeteilt sind.

Zudem gibt sich das Schülerkomitee, in dem zwei Jungen von 7^e die Posten des Vizepräsidenten und Sekretärs besetzen, mit der Einführung von gemischten Toilettenräumen ab – eine Idee aus den Niederlanden. Damit will man auch Schülern, die sich dem so-

genannten dritten Geschlecht zugehörig spüren, entgegenkommen.

„Wir werden die nächsten Jahre sicherlich andere Schüler erhalten als in den vorherigen Jahren“, sagt Renelde Urbain. Es gibt sicherlich Mädchen, die es bevorzugen eine klassische Mädchenschule zu besuchen. Jedoch haben unsere betroffenen Mädchen kein Problem, solange sie sich in einer reinen Mädchenklasse befinden. Zusätzlich werden sich wahrscheinlich auch mehr Jungs melden, da diese nun offiziell mit einbezogen werden. Und trotz weiblicher Überzahl haben nur wenige eingeschriebene Jungen den Fieldgen wieder verlassen. Renelde Urbain geht davon aus, dass, wenn man den Dingen ihren Lauf lässt, in schätzungsweise zehn Jahren im Fieldgen die Proportionen der Geschlechter denen der allgemeinen Lyzeen ähneln werden.

Schule mit Geschichte

Die Ecole Privée Fieldgen wurde 1891 von den Schwestern der Christlichen Lehre gegründet. Der damalige Staatsminister Paul Eyschen hatte ebenfalls das Recht, mitzureden. Zuerst war die Schule in der Villa Simonis im Millewee in Gasperich angesiedelt. Als der Zuwachs jedoch immer größer wurde, mussten die Schwestern sich anderwertig nach einem größeren Areal umsehen. Schlussendlich wurde im Jahre 1894 ein neues Gebäude an der Rue d'Anvers im Bahnhofsviertel gebaut. Der bis heute bestehende Name „Fieldgen“ kam dort erstmals auf, wurde trotzdem erst 1982 anerkannt.